

Ein lautes „Nein“ als starke Waffe nutzen

Kinder lernen in einem Sicherheitstraining, wie sie bei Gefahr Hilfe holen – Ihre Eltern bekommen Hausaufgaben

REMSECK

Um ihre Kinder besser vor Gefahr und Verbrechen schützen zu können, nehmen zehn Mütter mit ihren Sprösslingen an einem Sicherheitstraining teil. Mit Trainer André Engel lernen die Sechs- bis Zwölfjährigen noch bis Samstag, wie sie sich in brenzligen Situationen helfen können und was ein lautes „Nein“ im Ernstfall bewirkt.

VON SANDRA SCHRÖDER

Mit voller Wucht schlägt Nico mit der geballten Faust zu und trifft den Magen von Trainer André Engel. Der blinzelt nicht einmal und schaut den Jungen nur herausfordernd an. Durch diese kleine Übung soll dem Jungen klarwerden, dass er mit den richtigen Worten manchmal mehr erreichen kann. Bei der Formulierung kommt es aber durchaus auf Kleinigkeiten an: Engel packt Matthias am Handgelenk und will ihn mit sich ziehen. Dieser schreit auf Kommando so laut er kann: „Lassen Sie mich los!“ Hätte er den Angreifer geduzt, wäre Matthias' Mutter auf einem vollen Spielplatz vielleicht nicht sofort alarmiert gewesen und hätte das Geschrei wahrscheinlich für einen harmlosen Streit unter Kindern gehalten.

Mit Rollenspielen übt der Trainer mit den Grundschulern, was sie in einer gefährlichen Situation tun und vor allem sagen können. In dem dreitägigen privaten Kurs in den Räumen der katholischen Kirchengemeinde in Neckarrens

klärt Engel auch über die Märschen von sogenannten Pädokriminellen auf. Dabei geht es um den schlimmsten Fall eines sexuellen Missbrauchs, aber auch um Mobbing, Konflikte oder Schlägertypen in Schule oder Freizeit.

Als nächstes erzählt Engel eine Geschichte: Ein netter Nachbar hat seine Garage aufgeräumt und will den Kindern alte Spielsachen schenken. „Wann darfst du ein Geschenk annehmen?“, fragt der Trainer einen der Jungen. Dieser schaut zu seiner Mutter und hat damit genau das Richtige getan: „Nur wenn die Eltern das Geschenk sehen und nicken, dürfen die Kinder etwas annehmen. Das gilt nach Engels Konzept beim Keks vom Bäcker genauso wie für die Scheibe Wurst vom Metzger. „Die Kinder verlieren sonst ihre Hemmung und greifen dann auch in gefährlichen Situationen automatisch zu“, erklärt Engel. Hat ein Kind ein Geschenk erst mal angenommen, greift womöglich eine psychologische Masche: Ein Mensch, der Böses vorhat, fordert nun seinerseits von dem arglosen Kind einen kleinen Gefallen und hat leichteres Spiel.

Der Trainer aus Gießen legt viel Wert darauf, dass mindestens ein Elternteil an dem Seminar teilnimmt. Zwar saßen die Mütter gestern bloß in der zweiten Reihe, sie verfolgen aber hautnah, was ihre Kinder in den drei Tagen lernen, und sollen die Übungen zu Hause wiederholen: Die Kinder lernen etwa bestimmte Sätze auswendig, die sie im Ernstfall automatisch abspulen, wenn sie sich bei Gefahr zum Beispiel in



„Lassen Sie mich los“, ruft Matthias und will seinen Arm befreien. Gemeinsam mit Trainer André Engel übt der Junge, was er in einer gefährlichen Situation tun und vor allem sagen kann. Bild: Holm Wolschendorf

ein Geschäft flüchten: „Bitte helfen Sie mir, ich habe Angst, mir ist Folgendes passiert, bitte rufen Sie meine Eltern an“ war eine wichtige Lektion am ersten Tag.

Immer wenn die Kinder Pause haben, arbeitet Engel mit den Eltern und gibt ihnen Tipps. Zu den Hausaufgaben gehört zum Bei-

spiel eine Mitfahrliste zu erstellen, bei wem die Kinder ins Auto steigen dürfen. Für den Schulweg und andere wichtige Orte sollen die Eltern festhalten, wo und bei wem ihr Kind die Möglichkeit hat, Hilfe zu holen. „Ich habe mich für das Training entschieden, weil ich nicht wusste, wie

ich mein Kind vor Gefahren warnen soll, ohne ihm Angst zu machen“, sagt Silke Kögel. Es gebe schließlich so viele Situationen, an die Eltern selbst gar nicht denken. Trainer Engel kennt sie leider alle nur zu gut. Weitere Infos gibt es auch im Netz unter www.est-online.de.